№ 132. Mittwoch, den 10. Juni 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Ernüchterung der Agrarier.

Der Beschluß des Staatsministeriums, dem Antrage der freisinnigen Partei auf Mittheilung des Materials, auf Grund dessen die Regierung beschlossen hat, von der Suspendirung der Getreidezölle Abstand zu nehmen, zu entsprechen, hat den Freunden der „Bereicherungszölle“ eine peinliche Ueberraschung bereitet. Der Beschluß läßt erkennen, daß die Regierung keineswegs die Absicht hat, einer parlamentarischen Erörterung über die Getreidezollfrage aus dem Wege zu gehen und nachdem das Staatsministerium zu dem Antrage Rickert eine entgegenkommende Stellung eingenommen hat, wird auch die Mehrheit des Abgeordnetenhauses nicht mehr im Stande sein, mit geschäftsordnungsmäßigen Vorwänden die Erörterung der Caprivi'schen Erklärung vom 1. Juni abzulehnen. Die Verhandlung im Abgeordnetenhause wird denn auch an einem der nächsten Tage stattfinden und, wenn nicht alles täuscht, den Herren Agrariern eine weitere Enttäuschung bereiten. Die Rede Caprivi's vom 1. Juni konnte vielfach so gedeutet werden und ist thatsächlich so gedeutet worden, daß die Regierung die Suspendirung der Getreidezölle abgelehnt habe, weil sie eingesehen, daß eine fühlbare Verbilligung des Brodgetreides nur durch eine vorläufige völlige Aufhebung der Zölle erzielt werden könne und weil sie fürchtet, daß diese Maßregel dazu beitragen könne, die Aufrechterhaltung der Getreidezölle überhaupt unmöglich zu machen. Herr v. Caprivi hat sich veranlaßt gesehen, persönlich in einer Besprechung mit einem freisinnigen Mitgliede des Abgeordnetenhauses dieser Auffassung entgegenzutreten, indem er hervorhob, daß nicht die Rücksicht auf die Interessenten der „Bereicherungszölle“, sondern in erster Linie die Rücksicht auf die mit auswärtigen Staaten schwebenden Handelsvertragsverhandlungen die Entschließung der Regierung herbeigeführt haben. Der Verzicht auf die Suspendirung der Getreidezölle, welcher die Agrarier, da sie zur Zeit disponibles Getreide nicht mehr haben, nicht widerstrebt hätten, ist also nach der Auffassung der Regierung nur erfolgt, um die Handelsverträge und die in diesen stipulirte dauernde Herabsetzung der Getreidezölle, von der die Agrarier unter keinen Umständen etwas wissen wollen, nicht in Frage zu stellen. Die Herren wollten den Zoll suspendiren, in dem Augenblick, wo seine vertheuernde Wirkung in scharfer Weise hervortritt, um nach dem Vorgange der französischen Schutzzöllner der Opposition gegen die Getreidezölle die Spitze abzubrechen. Die Regierung hat die Aufhebung auf Zeit verweigert, um die Ermäßigung der Zölle auf die Dauer desto sicherer zu erreichen. Ob die Auffassung der Regierung zutreffend ist, ist eine Frage für sich. Jedenfalls aber hat die Regierung sich bei ihrer Entschließung nicht von der Absicht leiten lassen, den Agrariern gefällig zu sein. Sollten in der Folge die Voraussetzungen der Regierung, daß die auf dem Weltmarkte zur Verfügung stehenden Getreidevorräthe hinreichen, den deutschen Bedarf ohne eine weitere erhebliche Erhöhung der Getreide- und Brotpreise zu decken und daß die Besserung der Ernteaussichten die starke Steigerung der Preise, welche bei Beginn dieses Jahres eingetreten ist, wieder rückgängig machen werde, sich als nicht zutreffend erweisen, sollten die Preise noch ferner in einer Weise steigen, daß auch die Regierung dieselben als beunruhigend ansehen müsse, so würde die Regierung nicht umhin können, die Frage, ob die Suspendirung der Zölle in einer mit der Sicherung der Handelsverträge verträglichen Form zur Durchführung gebracht werden könnte, einer wiederholten Prüfung zu unterwerfen. Werthlos würde das dem Auslande gemachte Zugeständniß der Herabsetzung der Zölle nur dann werden, wenn die Gestaltung der Getreidepreise auf dem Weltmarkte die dauernde Aufrechterhaltung der deutschen Getreidezölle unmöglich machen sollte. Eine Suspendirung der Zölle aus vorübergehenden Gründen kann dabei nicht in Rechnung kommen. Der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn ist auf die Dauer von 12 Jahren abgeschlossen und die ungarischen Getreideproduzenten legen selbstverständlich den größten Werth darauf, daß Deutschland sich verpflichtet, für die ganze Dauer des Vertrags den Getreidezoll nicht über den Satz von 3,50 M. zu erhöhen. Wie also auch die Dinge laufen werden, die Agrarier haben keinen Anlaß, zu triumphiren.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

98. Sitzung vom 8. Juni.

Auf der Tagesordnung sieht zunächst die dritte Berathung der Rentengutsvorlage.

Finanzminister Miquel vertheidigte die Unablösbarkeit der Rente mit der Behauptung, die Freiheit des Grundeigenthums sei durch das Gesetz noch erweitert, indem dasselbe dem Besitzer die Freiheit gebe, neben ablösbaren Renten auch unablösbare einzutragen.

Rickert nagelte den Finanzminister auf diese Theorie, wonach die Knechtschaft eine Erweiterung der persönlichen Freiheit ist, mit großem Geschick fest und protestirte gegen die Behauptung, daß die Wissenschaft die Rückkehr zum System der Erbpacht fordere. Einzelne Nationalökonomen seien dieser Ansicht; aber die seien doch nicht „die Wissenschaft.“ Selbst das Landesökonomie-Kollegium sei mit großem Zögern an die Sache herangegangen. Im Weiteren meinte Rickert, es sei ein reines Räthsel, daß Abg. v. Huene und das Zentrum für das Gesetz stimmten, da ersterer erklärte, er wolle nicht die Seßhaftigmachung ländlicher Arbeiter (worin die Großgrundbesitzer mit Rücksicht auf die Landgemeinde-Ordnung wohl ein Haar finden dürften) und ferner wolle er keine unablösbaren Renten. Zu beiden aber biete das Gesetz die Hand.

Auch der (natl.) Abg. Sombart bekämpfte mit großer Entschiedenheit die unablösbare Rente, mit der man nur der sozialdemokratischen Agitation eine treffliche Waffe in die Hand gebe. Er könne dem Bauer nur zurufen: Bauer, paß auf und unterzeichne keinen Vertrag mit unablösbarer Rente! Er erinnerte an die Gutsbesitzer, welche in den 50er und 60er Jahren die Güter entwaldet und devastirt haben, um sie dann wieder loszuschlagen; von einem solchen Gutsbesitzer solle der Kolonist lebenslänglich abhängig bleiben! Das sei haarsträubend.

Das Gesetz wird unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung endgültig angenommen, ebenso die Eintragungen in die Höferolle und kleinere Vorlagen.

Morgen Antrag Walther, betr. Hochwasserschäden und kleinere Entwürfe.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni.

— Der Kaiser empfing am Sonnabend Abend im Neuen Palais bei Potsdam den Major v. Wißmann und den Afrikareisenden Oskar Borchert und zog alsdann die Herren zur Abendtafel. Am Montag Vormittag hörte der Kaiser u. a. den Vortrag des Ministers v. Boetticher. Der Kaiser hat in einem Antwortschreiben an den Erbgroßherzog von Oldenburg sein Ausbleiben von der Hauptversammlung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Bremen um so mehr bedauert, als er „unausgesetzt der Landwirthschaft seine fürsorgliche Theilnahme zuwende und im Verein mit seiner Staatsregierung bemüht sei, die auf die Besserung der landwirthschaftlichen Verhältnisse gerichteten Bestrebungen nach Kräften zu fördern.

— Die Berathung des Wildschadengesetzes im Abgeordnetenhause ist für nächsten Freitag in Aussicht genommen. Die Kompromißverhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Sollte es dabei bleiben, daß die Schonzeit für Roth- und Damwild nur vorübergehend unter gewissen Voraussetzungen durch den Landrath aufgehoben werden kann, wie das jetzt schon der Herrenhausentwurf besagt, so wird auf die Zustimmung der freisinnigen Partei nicht zu rechnen sein.

— Die Verhandlung über den Antrag Rickert und Gen. betr. das Material zur Getreidezollfrage wird nächsten Donnerstag im Abgeordnetenhause stattfinden. — In der Freude darüber, daß die Agitation gegen die Getreidezölle den Sozialdemokraten wieder einmal das nachgerade seltene Vergnügen gewährt, gut besetzte Versammlungen abzuhalten, schreibt der „Vorwärts“: „Die Führung des deutschen Feldzuges gegen die Kornzölle liegt in den Händen der Sozialdemokratie; die wirkliche Volkspartei — und das Bürgerthum, soweit es nicht mit den Brodvertheuerern Hand in Hand geht, hat mit uns zu gehen.“ Wer lacht da?

— Immer wieder wird den Arbeitern, denen durch die agrarischen und industriellen Schutzzölle alle Lebensbedürfnisse ungemein vertheuert werden, trotzdem von den Schutzzöllnern eingeredet, daß sie dennoch großen Nutzen von diesen Zöllen hätten; denn — so sagen diese — auch die billigsten Preise hülfen nichts, wenn die Arbeiter nicht durch einen angemessenen Lohn im Stande seien, diese Preise zu zahlen; der Schutzzoll bewirke es aber, daß die Arbeiter in den Stand gesetzt werden, auch die höheren Preise für ihre Bedürfnisse zu zahlen. Dies ist eine Hypothese, die sich recht hübsch ausnimmt, die leider aber nicht in der Wirklichkeit begründet ist. Sehr lehrreich dafür ist eine Mittheilung des „United States Tobacco Journal“, die wir der „Deutschen Tabakzeitung entnehmen. Darnach haben sich

Berliner Brief.

Von **Karl Böttcher.**

Nachdruck verboten.) Berlin, 5. Juni.

Die Umgebung der Reichshauptstadt hält man auswärts für eine Sandwüste, für die unerquicklichste Gegend, „wo man hat“, für eine etnographische Langweile, über welche selbst die Sonne verschlafen dreinschaut und in poetischen Sommernächten der Mond wie eine weiße Zipfelmütze herabblickt, für ein immerwährendes Gähnen der Natur. So schlimm ist's nicht. Freilich gleicht sie keinem jungen Mädchen, das uns mit süßen, verliebten Augen Blumen streut, aber sie ist doch unsere gute, alte Haushälterin, die sich, so gut es gehen will, herausputzt und durch Freundlichkeit ihre Runzeln und Sorgen zu verbergen sucht. Und wie genügsam sind die Berliner in Bezug auf heimische Naturgenüsse! Das zeigen sie am besten, wenn man sie freudestrahlend nach den „Gärten“ pilgern sieht. Wer von den Restaurateuren halbwegs über einen solchen „Vergnügungsplatz“ verfügt, der kündigt auch auf feuerrothem Plakat in fetten, schwarzen Lettern von den Litfaßsäulen herab an: „Der Sommergarten ist eröffnet und meinen verehrten Gästen aufs Beste empfohlen.“ O, diese Sommergärten! Sie sind ein Hohn auf die Schöpfung. Der asphaltirte Hof einer Miethskaserne, die Wände garnirt mit Epheuspalieren, eine Anzahl Tische und eiserne Gartenstühle, darüber ein Zeltdach — von diesem schönen Ensemble wird die Mehrzahl solch' köstlicher Garten-Parodien gebildet. Zum Glück sind einige dieser „Vergnügungsplätze“, wo jetzt der Reichshauptstädter Erholung sucht, besser als ihr Ruf. Das ist namentlich bei den größeren Theatergärten der Fall. Zu den wohlgepflegten Bäumen, den grünen Rasenflächen, den duftigen Blumenparterres gesellt sich hier die Kunst. Aus Tausenden von farbigen Glaskelchen blitzt Abends das Glühlicht auf; aus phantastischen Blumen scheinen Riesenthautropfen hervorzuglitzern, und die aufschießenden Wasserstrahlen der Springbrunnen erglänzen in wechselnder Beleuchtung. Das Publikum dieser Theatergärten zeigt die übliche weltstädtische Mischung, die elegante männliche und weibliche Lebewelt und das etwas philiströs angehauchte Bürgerthum in friedlichem Nebeneinander. Besonders sind darunter die Strohwittwer zahlreich vertreten, den Hut etwas verwegen auf die Seite gerückt und eine süßduftende, mattgelbe Marechal-Niel-Rose im Knopfloch. Merkwürdig ist die Genügsamkeit selbst der verwöhnteren Gäste in Bezug auf die künstlerischen Leistungen. Ein Kouplet, das zur Winterszeit im elendesten Tingel-Tangel ausgepfiffen würde, entfacht hier wahre Stürme von Beifall. Unter freiem Himmel ist man milder gestimmt, fügt man sich in Alles, wenn nur das Bier gut ist und die Blicke auf den leuchtenden Toiletten schöner Frauen ruhen können.

Diese kritische Milde führt jetzt auch in den Theatern das Szepter. Im „Berliner Theater“ gelangte vor vollständig ausverkauftem Haus Ohnet's „Hüttenbesitzer“ zur Aufführung. Das Publikum applaudirte, als ob es für die vielen krassen Unwahrscheinlichkeiten dieser französischen Komödie nicht das geringste Verständniß hätte, und die rührseligsten Szenen feierten Riesentriumphe. Im königlichen Schauspielhaus brachte man einem Jugendwerk Ibsen's, „Der Kronprätendent“, eine tüchtige Ladung Nachsicht entgegen. Im „Wallner-Theater“ nahm man die banale Pantomime „Der verlorene Sohn“ mit Begeisterung auf. Im „Konkordia-Theater“ begnügte man sich unbändig an der nichts weniger als humorvollen englischen Burleske „Der Faust von heute.“ Diese sommerliche Nachsicht kleidet das sonst so kritische reichshauptstädtische Publikum ganz eigenthümlich. Freilich, wie lange wird es dauern, dann sind die echten Premieren-Besucher wieder auf dem Posten, um ein paar Schwächen irgend einer Novität herauszuwittern und sie als grandiose Mängel aufzublähen. Abwechselung ergötzt.

Auch die wissenschaftlichen Vereine pausiren noch nicht. In der großen Gesellschaft für Volksbildung wurde letzte Woche ein höchst interessanter Vortrag über Berliner Humor gehalten. Der Redner hatte über sein Thema die eingehendsten Studien gemacht, und es interessirte ungemein, als er mit Beispielen bewies, wie überaus humorvoll und schlagfertig das Berliner Volk ist. Allerdings verfügen diese echten, unverfälschten Berliner auch dabei über eine recht „kodderige Schnauze“, wie der Volksmund sagt. Unter den vielen, drastischen Beispielen nur eins; es erzählt von einer Markthallenfrau, die von irgend einem alten Geck geuzt wurde, denselben aber in folgender klassischer Weise abfertigte: „Wat, ick schimpfe? Son dämlicher Sünder, wie Sie sin, kann man jarnich schimpfen; der is ja Allens schon doppelt jewesen, wat man Niederträchtijes jegen ihn aussprechen kann. Wenn Sie schlittrijet Jerippe zwee Pfund Fleisch uf'n Leib hätten, denn könnte man Karbonade für die Schlächterhunde aus Sie hacken. Aber nee, de Thölen sin ville zu eitel, als det sie an son Kerl knabbern. Un son Jespenst will ordentliche Leute zum Besten haben? Ihne blase ick ja durch Ihre durchsichtigen Knochen in die Höchte, det Sie verhungern sollen in de Luft, wenn Sie sich nich vor vierzehn Tage zu fressen mitnehmen! Schneiden Sie sich doch Ihre dritthalb Haare von Ihren hohlen Kopp runter un heben Sie se jut uff, wenn Sie Ihre Liebste mal 'ne Locke schenken wollen! J kieken Sie doch mal, son abjemerjelter Menschensplinter, sone zweebeenige Distel will noch chikaniren? Dhun Sie mir doch den Jefallen und reißen Sie sich lieber Ihre Rinderzunge aus, damit Sie sich nich mehr blamiren können! Son Kerl, der von oben bis unten wie 'n hohler Zahn aussieht, will reptirliche Leute kujeniren? Ick weeß woll, wat ick mir unter sein Monocle in't Ooge denke, und wat er darunter is! Knautschen Sie sich doch lieber zusammen un jehn Sie zum Plundermatz un verkaufen Sie sich vor'n viertel Pfund Lumpen, damit wenigstens noch mal een Stück Papier aus Sie wird, wat man benutzen kann! Nehmen Sie sich doch die Watte aus de Waden un stoppen Sie se sich in Ihre Eselsohren, damit Sie nich Ihre eejene Schande hören müssen! Reißen Sie sich doch Ihre Beene aus, nehmen Sie se bei de Tatzen und trommeln Sie damit so lange uf Ihren Kalbfell rum, bis die Amerikaner Feuer schreien! Nehmen Sie sich doch Kiessand un schauern Sie sich reene, damit nischt von Sie übrig bleibt! Sie abjeknabberte Kälberpote, lassen Sie sich doch zu Leim kochen un een Stiefelknecht mit sich zusammenkleben, damit Sie doch zu etwas nutze sin! Hängen Sie sich doch an den Mond, damit de Lüderjahns früh zu Hause jehn! J Sie abjejrissene Polizeiklinke, nehmen Sie sich man in Acht, det Sie de Currendejungens nich zu nah' kommen, sonst singen die: Jott bewahre mir in Jnaden!“ — Und da sage noch Einer, daß die echten Berliner keine Naturpoeten sind!

---

in Folge des Mac Kinley-Gesetzes die Zigarrenfabrikanten in den Vereinigten Staaten genöthigt gesehen, die Löhne herabzudrücken. Durch die Zollerhöhung sind die Preise aller Tabaksorten, der inländischen wie der ausländischen erheblich gesteigert worden. Davon haben allerdings vorläufig die Pflanzer Vortheil gehabt, wie das ja vorauszusehen war; denn darauf waren ja die betreffenden Bestimmungen der Mac Kinley Bill eigens zugeschnitten. Ohne Tabak kann der Fabrikant aber keine Zigarren anfertigen, und da das Rohmaterial erheblich theurer geworden ist, sollten sich auch die Zigarrenpreise entsprechend erhöhen. Doch der Konsument, der je nachdem bisher Zigarren zu 5 oder zu 10 Cents per Stück bezahlt hat, zeigt durchaus keine Neigung, einige Cents mehr zu bezahlen. Um sich dem zu entziehen, schränkt er entweder seinen Bedarf ein oder geht von der Zigarre zur Pfeife oder Zigarrette über. Ebenso wenig sind die Rohtabakhändler und Zigarrenverschleißer bereit, den Unterschied für den Fabrikanten zu tragen und dieser sieht sich nunmehr gezwungen, sich an den Arbeiter zu halten, wenn er selber keinen Schaden leiden will. Mit anderen Worten: Wenn der Fabrikant seine Zigarren zu den alten Preisen verkaufen und zugleich den Rohstoff höher bezahlen muß, läßt er den armen Arbeiter dafür bluten. Das ist die logische Konsequenz der durch hohe Zölle hervorgerufenen Vertheuerung des nothwendigen Rohmaterials. Die Uebertreibung gräbt sich meist selbst das eigene Grab. „Schutz der Arbeit“ klingt sehr schön; aber wenn er, wie sich in diesem Falle zeigt, die Löhne herabdrückt, so tritt genau das Gegentheil davon ein, was dieses Schlagwort verspricht. Die Tabakpflanzer der Union erleben vielleicht, Dank dem Zoll, einige fette Jahre; dafür müssen die Zigarrenarbeiter büßen. Aber auch die Aussichten für die einheimischen Tabakpflanzer für die Zukunft sind noch sehr zweifelhaft, bei dem in Folge der Zollerhöhungen eingetretenen Rückgang des Konsums und den Stockungen in der Zigarrenindustrie. Der in den Vereinigten Staaten besonders gebaute Tabak, der „Seedleaf“, kann in vielen Beziehungen die dort importirten Sorten, den Havanna- und den als Deckblatt unentbehrlichen und in neuerer Zeit in steigendem Maße eingeführten Sumatra-Tabak nicht ersetzen. Der betreffende Artikel des „Tabacco-Journal“ giebt dafür sehr eingehende Daten und es ist wahrscheinlich, daß die Widersinnigkeit des die Theorie des Schutzzolls bis zu seinen Konsequenzen führenden Mac Kinley-Tarifs für die Pflanzer einen eben so wenig günstigen Einfluß haben wird, wie für die Zigarrenarbeiter.

— Eine direkte Bismarckabsage enthält die „Karlsruher Zeitung“, das amtliche Blatt der badischen Regierung. Sie schreibt auf ihrer halboffiziösen Seite gegenüber der „Badischen Landeszeitung“: „Wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es dem Wohl des deutschen Volkes nicht frommen kann, wenn die politische Situation so dargestellt wird, als ob die Dankbarkeit, die wir dem Fürsten Bismarck schuldig sind, zu einer Opposition gegen die jetzige Reichsregierung verpflichtete. Darüber sollte kein Zweifel sein, wenn man sich ernstlich überlegt, zu welchen Konsequenzen man auf dem Wege gelangen würde, dessen Betreten die „Nationalzeitung“ mit Recht abgelehnt hat.“

Ausland.

* **Petersburg,** 8. Juni. Ein entsetzliches Verbrechen ist nach der „Köln. Ztg.“ im Gouvernement Wilna an einem Israeliten, dessen Frau und vier Kindern begangen worden. Drei russische Bauern drangen Nachts in das Haus des Israeliten, der als Schankwirth in guten Verhältnissen lebte, ein, erschlugen den Sohn und Vater mittelst eines Beiles und stürzten sich dann auf die Frau und die drei Töchter. Zwei der letzteren wurden niedergestreckt, die Mutter brach unter den Beilhieben bewußtlos zusammen; der jüngsten Tochter, welche sich gegen die Mörder wehrte, wurden Nase, Ohren und Lippen abgeschnitten; darauf stach man sie nieder. Bei dem Suchen nach Geld bemerkten die Mörder, daß die Frau noch lebte. Man versprach ihr Schonung, wenn sie den Aufbewahrungsort der Kasse verrathe. Kaum hatte sie das gethan, als ihr der Schädel gespalten wurde. Die Mörder sind verhaftet.

* **Rom,** 6. Juni. Bei Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Einstellung einer außerordentlichen Ausgabe von 8,600,000 Frks. in das Budget des Kriegsministeriums gab der Schatzminister Luzzatti in der Deputirtenkammer einen kurzen Ueberblick über die finanzielle Lage des Landes. Der Minister hob hervor, daß dank den im Voranschlag für 1891/92 vorgesehenen Ersparungen in der Höhe von 46 Millionen und dank der Herabsetzung der Ausgaben für Eisenbahnbauten auf 50 Millionen jährlich der Fehlbetrag sich auf 5 Millionen reduzire. Dieses Ergebniß sei erzielt worden, trotzdem in dem Voranschlage die Einnahmen um 37 Millionen niedriger angesetzt und die neuen Forderungen für außerordentliche militärische Zwecke, sowie für Amortisationen vorgesehen worden seien. Bei der Neuaufstellung des Budgets für 1891/92 habe die Regierung die Verpflichtung übernommen, durch Ersparungen und organische Reformen den noch vorhanden unbedeutenden Fehlbetrag zu beseitigen. Schließlich betonte der Minister, daß für jede neue Ausgabe neue Einnahmen vorgesehen werden müßten.

* **Santiago,** 7. Juni. Meldungen aus Chile bringen Einzelheiten über einen zweiten Zusammenstoß zwischen dem Kreuzer der Aufständischen „Magellanes“ und den Schiffen des Präsidenten Balmaceda „Sargents Aldea“, „Almirante Condell“ und „Almirante Lynch“ auf der Reede von Valparaiso. Dieser Zusammenstoß erfolgte 4 Tage nach der Schlacht in der Bucht von Charnaral. Mehr als hundert Personen wurden dabei getödtet; die Hälfte davon kommt auf den „Magellanes“. Der „Almirante Condell“ war auf dem Punkte zu kentern, wurde jedoch noch nach dem Quai gebracht. Der „Sargent“ ist übel zugerichtet worden; weniger beschädigt wurde der „Almirante Lynch“.

Provinzielles.

Konitz, 8. Juni. Ueber die Person des Selbstmörders, die sich in einem hiesigen Hotel erschossen hat, ist noch nichts ermittelt, da er Briefe oder sonstige Legitimationspapiere nicht bei sich hatte, auch ohne jedes Gepäck eingekehrt war. Vielleicht dürften folgende Merkmale zu seiner Ermittelung beitragen; der Unglückliche war etwa 25 Jahre alt und hatte schwarzbraunes, sehr volles Haar. Er hinterließ einen neuen Spazierstock von Kreuzdorn mit neusilbernem Ring und einen braunen Filzhut mit der Signatur „J. Hirsch in Thorn,“ auch war seine Wäsche mit dem Monogramm „J. H. oder H. J.“ versehen. Die Staatsanwaltschaft läßt diese Mittheilungen behufs Ermittelung der Familie des Verstorbenen veröffentlichen. — Der Besitzer B. zu Hennigsdorf (3/4 Meilen von hier) machte seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich mit dem Rasiermesser den Hals durchschnitt. B., ein wohlhabender Mann, zeigte seit einiger Zeit Spuren von Tiefsinn.

Dt. Krone, 8. Juni. Der Gutsbesitzer Julius Blankenburg zu Abbau Schrotz hat sein Gut seinem Bruder Johannes für 111 000 Mk. verkauft.

Elbing, 8. Juni. In dem dekorirten großen Saale des „Goldnen Löwen“ wurde heute Vormittag der Verbandstag der vereinigten Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen Westpreußens durch den Vorsitzenden Herrn Indee-Danzig eröffnet. An der Versammlung nahmen etwa 40 Herren Theil, Delegirte aus Danzig, Marienburg, Löbau, Elbing und anderen Städten. Es wurde u. a. beschlossen, daß jedes neue Mittglied auch Mitglied der Verbands-Sterbekasse werden müsse.

O. **Dt. Eylau,** 8. Juni. Der Knecht Hermann Kaminski ertrank gestern im See beim Schwemmen der Pferde. — In dem 1/2 Meile von hier entfernten Dorfe Stradem brannten gestern drei nebeneinanderstehende Häuser, in welchen ca. 20 Arbeiterfamilien wohnten, vollständig nieder. Fast die ganze Habe der armen Leute ist ein Raub der Flammen geworden. Auch ein Menschenleben ist zu beklagen. Der Arbeiter Salewski, Vater von 4 Kindern, wollte aus seiner Wohnung Sachen retten und wurde dabei unter den zusammenstürzenden Trümmern begraben. Die Frau des Verunglückten und der älteste Sohn erlitten erhebliche Brandwunden. Das Feuer soll durch polnische Arbeiter entstanden sein, welche auf dem Boden eines Hauses Zigaretten geraucht haben. — Eine Anzahl hiesiger Turner unternahm gestern eine Turnfahrt nach Osterode und verlebte mit den Mitgliedern des dortigen Turnvereins einige Stunden in schönster Harmonie. Die Rückkehr erfolgte mit dem Abendzuge.

Osterode, 8. Juni. Eine öffentliche Arbeiterversammlung war vor einigen Tagen polizeilich angemeldet. Die Einberufer hatten aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn der Wirth des „Gasthauses zum Kronprinzen“, sowie der der „Zentralhalle“ verweigerten der Versammlung ihre Lokalitäten. Abends zur festgesetzten Stunde sammelte sich eine Menge Arbeiter, meist dem Bauhandwerk angehörend, vor den Eingangsthüren der Zentralhalle und nachdem den Leuten der Eintritt untersagt worden, nahmen sie Aufstellung auf dem Markt und in der Baderstraße. Die Polizei hatte Mühe, die Volkshaufen zu zerstreuen. Das Merkwürdigste bei der Sache war das, wenn man einen aus der Menge fragte, was er eigentlich wolle, bekam man zur Antwort: „Ich weiß ja nicht, aber wir sind doch hierher bestellt.“

Pr. Friedland, 8. Juni. Bei der in dieser Woche am hiesigen Seminar abgehaltenen zweiten Lehrerprüfung haben von 21 Bewerbern 17 die Prüfung bestanden.

† **Mohrungen,** 8. Juni. Bei dem gestrigen Königsschießen unserer Schützengilde errang die Königswürde Lehrer Wölk, die Würde des ersten Ritters Kaufmann Schuckmann und die des zweiten Bahnmeister Wolke.

Königsberg, 8. Juni. In der nächsten Stadtverordneten-Versammlung wird, wie die „K. H. Ztg.“ meldet, ein von zahlreichen Stadtverordneten unterzeichneter Antrag in Sachen der Getreidezölle, ähnlich dem von den Berliner, Frankfurter u. a. städtischen Behörden an den Reichskanzler gerichteten, eingebracht werden.

Königsberg, 8. Juni. Durch Schlangenbiß hat der 14jährige Sohn des Eigenthümers F. aus Bärwalde nahe der Kapornschen Forst sein Leben einbüßen müssen. Der Knabe befand sich vor einigen Tagen im Walde, um Reisig zusammen zu tragen. Hierbei trat er auf eine Kreuzotter, welche sofort in den bloßen Fuß biß. Der Knabe merkte das jedoch erst, als der Fuß zu schmerzen und anzuschwellen begann Anstatt nun sofort einen Arzt herbeizuschaffen, begann man mit Hausmitteln den Fuß zu behandeln. Erst am anderen Morgen, als der Knabe die Schmerzen nicht länger zu ertragen vermochte, wurde nach einem Arzt telegraphirt; bis dieser indessen eintraf, war der Patient bereits eine Leiche. — Ueber eine entsetzliche Familientragödie wird aus Mehlauken berichtet. Dort soll ein Dienstmädchen, welches mit dem verheiratheten Kutscher ihres Dienstherrn ein Liebesverhältniß unterhielt, den Versuch gemacht haben, die Familie des Kutschers, als diese im Schlafe lag, zu verbrennen. Die Brandstifterin ist verhaftet.

Mogilno, 8. Juni. Unser Kreis ist in diesem Jahre von einer Maikäferplage heimgesucht worden, wie solche in gleicher Weise seit Menschengedenken nicht dagewesen ist. In Gärten und an den Landstraßen sind die Bäume ausnahmslos ihres Blätterschmuckes beraubt. Die Gefräßigkeit der Käfer geht so weit, daß sie von kahlgefressenen Alleebäumen auf unmittelbar angrenzende, mit Roggen bestandene Felder übergehen und die Aehren befallen, ohne hier jedoch wesentlich zu schaden.

Lokales.

Thorn, den 9. Juni.

— [Behufs Inspizirung] [illegible] er Truppentheile treffen hier ein, morgen am 10. Generalmajor Kuhlmann, Inspekteur der 2. Fuß-Art.-Inspektion, am 19. der kommandirende General des 17. Armee-Korps, General-Lieutenant Lentze, derselbe verläßt bereits Tags darauf unsern Ort, kehrt dann am 2. Juli wieder hierher zurück und verbleibt hier bis 7. Juli. Die Herren Generale nehmen im Hotel „Schwarzer Adler“ Absteigequartier.

— [Kavallerie-Manöver.] Bei den diesjährigen Herbstübungen werden sowohl

Feuilleton.

Das Mädchen aus der Fremde.

13.) (Fortsetzung.)

Sennora Juana, Carlotas Mutter, die sich von ihrem gestrigen Unfall schon wieder erholt hatte, und Carlota selbst waren ihm, dessen bescheidenes Auftreten ihnen jedes Mißtrauen benahm, mit natürlicher Herzlichkeit entgegengekommen. Er war entzückt von Carlota's freier, ungezwungener Art, die ihm überraschend schnell das Gefühl einflößte, als wäre er schon lange mit diesen beiden Frauen bekannt. Das junge Mädchen zeigte, obgleich vielleicht nur der Mutter wegen, eine so liebliche Heiterkeit, daß Ernst sie noch tausendmal entzückender fand als gestern und vorgestern. Er konnte den Blick nicht von ihr wenden, und sie mußte in seinen treuherzigen, schwärmerischen Augen sehr viel Vertrauenerweckendes lesen; denn sie plauderte mit ihm so offen und unbefangen, als sei er schon seit Jahren ihr erprobter Hausfreund. Es war eben jener seltsame Instinkt, den man „Sinn des Gemüthes“ nennen könnte, welcher diese beiden Charaktere im Fluge zu einander hinzuziehen schien. Die Unterhaltung bewegte sich in einem so belebten, vertraulichen Plauderton, daß jedes der drei mit Wohlgefallen den Worten des andern lauschte, und Ernst vor dem herzlichen, schwesterlichen Vertrauen Carlota's jede Spur von Befangenheit ablegte. Er fühlte sich wieder so angeheimelt, seine dichterische Phantasie fand da solches Verständniß, daß er wieder einmal alle jene geistreiche, hinreißende Liebenswürdigkeit entfaltete, die aus seiner Poetenseele strömte, aus der besten Seite seines Gemüths, die er allerdings im Alltagsleben so sorgsam zu verbergen gezwungen war. So kann man es ihm wahrhaftig nicht übelnehmen, wenn er in dieser Umgebung eben das Alltägliche vergaß. Und als auch Carlota in ihm einen Dichter vermuthete, und er ihr eingestehen mußte, daß er die Schriftstellerei nur als heimlichen Dilettantismus betreiben könne, für gewöhnlich aber ein einfacher Kaufmann sei, da setzte ihn dies nicht mehr in Verlegenheit, wie vorgestern dem Grafen Marberg gegenüber; er lachte selbst über die kleinlichen, philiströsen Sorgen, die ihm anhafteten; er lachte, weil er ja jetzt nicht das geringste davon empfand, weil er erkannte, daß er hier in diesem Hause zwischen diesen Frauen stets eine Zuflucht finden könne, wenn die bitteren Dornen seines Alltaglebens das Dichtergemüth in ihm verwundeten. Aus diesem Grunde sprach er nur ganz oberflächlich von seinen häuslichen Leiden, ganz unbewußt die Namen Mutter und Gattin ungenannt lassend, — weil er ihrer eben wahrhaftig nicht gedachte. Er kam sich fast vor, als hätte er das langerstrebte Ziel, die Schwingen seines Dichtergeistes frei entfalten zu dürfen, bereits erreicht und blickte mit lachendem Herzen hinweg über den Staub, dem er sich entwunden, — in eine rosige Zukunft.

Als er dann beim Abschied Carlota's Mutter die Hand reichte, hielt sie dieselbe fest und bat, ihr und ihrer Tochter ein wahrer, aufrichtiger Freund zu sein. Lächelnd erinnerte sie ihn dabei an ihre Landessitte, wonach das Freundschaftsgelöbniß nicht im Handschuh gegeben werden dürfe. Es zog also den Handschuh ab. Zufällig aber — er glaubte selbst, es wäre nur ein Zufall, — faßte er denselben an der Wurzel des Goldfingers so fest an, daß jener kleine und doch so schwerwiegende glatte Ring, den er am Traualter an die Hand gesteckt, mit abgezogen wurde und in dem hohlen Ledergehäuse stecken blieb.

Im Wagen schob er die Handschuhe achtlos in seine Tasche und hielt die Rechte unter dem Paletot auf dem Herzen, als könne er dadurch das wonnige Gefühl festhalten, das ihm bis in's Innerste gedrungen war bei dem warmen Druck, mit welchem Carlota seine Handfläche zwischen ihren Rosenfingern gehalten hatte. Das war wieder einmal so eine kleine Poetenverrücktheit an dem guten Ernst Brockmann, der mit einem mißmuthigen Seufzer auf den Weg sah, der ihn nach Hause, „zurück in's Joch“ führen sollte.

Einige Tage nach den oben geschilderten Ereignissen begrüßte Dr. Christian Brockmann seinen Freund Dr. Hubert bei sich in dem Bureau.

Nach den ersten Gesprächen, während welcher der Arzt erzählte, er wäre zufällig durch die Kärthnerstraße gekommen und habe nicht verabsäumen wollen, den Freund wieder einmal zu besuchen, lachte Christian plötzlich auf, von einem Gedanken erfaßt.

„Ach, Du kommst wirklich sehr gelegen, Erich, wenn Du eine Nachricht vernehmen willst, die für Dich jedenfalls eine erfreuliche sein dürfte. — Hast Du nicht neulich erwähnt, Deine holde Angebetete werde von diesem Grafen Marberg mit Liebesanträgen verfolgt?“

„Ja, wenigstens that er es früher, wie sie mir klagte. Aber der Geck muß wohl das vergebliche seiner Bemühungen eingesehen haben; denn sie, ich meine natürlich sie, — die Bewußte — hm, Du verstehst, — nun, sie hat mir in letzter Zeit nichts mehr von seinen Belästigungen gesagt. Ich habe sie allerdings auch schon eine ganze Woche nicht mehr gesehen, — meine mit einem Mal sehr ausgedehnt werdende Praxis, meine Amtspflicht — und so fort. — Aber was ist das für eine Nachricht, die Du meinst?“

Christian nahm den jungen Arzt bei einem Rockknopf und zog ihn dicht an sich heran, jedes Wort betonend, um den Effekt gewichtiger zu machen.

„Graf — Bruno — Marberg — wird — sich — nächste — Woche — verheirathen.“

„Was Du sagst! Verheirathen?“

„In aller Form. Und da die Sache, nach dem bürgerlichen Stand und der Armuth seiner Braut zu schließen, wirklich so etwas wie eine Liebesheirath — wenigstens von seiner Seite — vermuthen läßt, so darf man daran wohl die Hoffnung knüpfen, er werde fremde Liebesobjekte künftig wohl in Ruhe lassen — mindestens auf längere Zeit. Und bis dahin kannst Du Deinen Schatz ja schon in Sicherheit gebracht haben, mein kleiner Othello! Na, wie gefällt Dir diese Aussicht?“

„Sehr gut. Wenn Marberg sich's nur nicht noch einmal überlegt.“

„Da kannst Du ganz ruhig sein,“ versetzte Christian lachend und nahm aus einer Dokumentenmappe auf seinem Schreibtisch ein großes Papier, „Da siehe! Das ist schon der vollständige Heirathskontrakt.“

„Laß doch einmal sehen, ich kann es fast noch immer nicht glauben.“

„Es wäre gegen meine Pflicht, wenn ich das Dokument fremder Einsicht preisgäbe. Aber ich will Dir jene Stellen, die ich Dir kundgeben darf, vorlesen, Du ungläubiger Thomas; also höre: „Ehevertrag zwischen dem wohledlen Grafen Bruno von und zu Marberg, Herrn von —“ ꝛc. ꝛc. mit allen Geburts- und sonstigen Daten — „und seiner Gemahlin, der Gräfin Rosa von und zu Marberg, geborene Winkler, im Jahre 1850 zu Wien gebo —“; doch was hast Du denn?“

Christian hielt inne unter dem krampfhaften Druck, mit welchem Hubert plötzlich seinen Arm preßte. Er erschrak vor dem todesblassen Antlitz des Freundes, das er jetzt beim Aufsehen vom Papier vor sich erblickte.

beim 17. (westpreußischen) wie beim 2. (pommerschen) Armeekorps besondere Kavallerie-Divisionen gebildet werden. Die Kavallerie-Division D (2. Armeekorps) umfaßt die 4. (Bromberg), 5. (Frankfurt a. O.) und 9. (Glogau) Kavallerie-Brigade und die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 aus Belgard; die Kavallerie-Division C (17. Armee-Korps), die 1. (Königsberg), 2. (Allenstein) und 35. (Graudenz) Kavallerie-Brigade und die reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 aus Dt. Eylau.

— [Berufung.] Der Kandidat des höheren Schulamts, Herr Semrau, ist vom Provinzialschulkollegium an das Kgl. Gymnasium zu Kulm zur Vertretung berufen worden.

— [Veränderte Landbestellbezirke.] Die Abbauten Renczkauer Hütung und Horst werden vom 15. d. M. ab vom Landbestellbezirk Pensau zum Landbestellbezirk der neu eingerichteten Postagentur Renczkau verlegt.

— [Ausweisungen.] Wie dem „Dziennik Pozn." von hier mitgetheilt wird, ist neuerdings aus dem Kreise Briesen (Westpreußen) eine Arbeitsfrau Marianna Buczkowska ausgewiesen worden, welche aus Russisch-Polen gebürtig ist, und über 20 Jahre in Preußen gelebt hat; mit ihr zusammen ist ein Sohn ausgewiesen, welcher in Preußen geboren ist; sie hat ihre ca. 100 Jahre alte Mutter zurückgelassen, welche seit 15 Jahren erblindet und bettlägerig ist.

— [Patente] angemeldet: auf Einstellvorrichtung für die Räder mehrschariger Pflüge oder dergl. von Reinhard Klose in Graudenz, auf Kopirpresse von August Mittag in Lötzen i. Ostpreußen; ertheilt: auf Kompressorium für Fleischbeschauer an G. Schlacht in Langfuhr bei Danzig.

— [Der Ausschuß des Westpreußischen Feuerwehrverbandes] hielt am vergangenen Sonntag in Graudenz im Hotel zum goldenen Löwen eine Sitzung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde das zur Begutachtung dem Ausschuß eingereichte Festprogramm für den 11. Verbandstag in Marienwerder am 11. und 12. Juli genehmigt. Die nächste Ausschußsitzung findet Sonnabend, den 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr in Marienwerder statt.

— [Für Volksschullehrer] sind einige Entscheidungen von Wichtigkeit, die neuerdings Direktor Kügler im Auftrage des Ministers gefällt hat. Danach ist einem im Disziplinarwege entlassenen Lehrer nach erfolgter Wiederanstellung im öffentlichen Volksschuldienste bei der Gewährung staatlicher Alterszulagen die gesammte Dienstzeit im öffentl. Schuldienst anzurechnen. Hingegen ist bei Gewährung solcher Zulagen für Lehrer oder Lehrerinnen an Volksschulen die Anrechnung der Beschäftigung an Privatschulen grundsätzlich ausgeschlossen. Endlich sollen Rektoren, die an Knaben- oder Mädchen-Mittelschulen angestellt sind, als ordentliche Lehrer der öffentlichen Volksschule nicht angesehen werden und daher auch nicht in den Genuß staatlicher Dienstalterszulagen treten.

— [Sonderrückfahrkarten] nach Berlin Stadtbahn zu ermäßigten Preisen werden zur Erleichterung des Besuchs der internationalen Kunstausstellung in Berlin im Bezirke des hiesigen Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts auf den Stationen Thorn Hauptbahnhof, Thorn Stadtbahnhof, Jablonowo, Dt. Eylau, Osterode, Graudenz, Marienwerder, Stuhm, Soldau und Strasburg ausgegeben. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

— [Ein Kreistag] findet Sonnabend, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A.: Einführung der neugewählten Kreistags-Abgeordneten Weide-Kulmsee und von Sczaniecki-Nawra, Wahl eines Kreisausschuß-Mitgliedes an Stelle des Oberbürgermeisters Bender, Beschlußfassung über abgelehnte Wahlen, Abänderung bezw. Ergänzung des Kreissparkassen-Statuts und Wahl von Schiedsmännern bezw. Stellvertretern.

— [Der Verbandstag] der Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens hat hier am Sonnabend und Sonntag stattgefunden. Der bisherige Vorstand wurde wieder gewählt; es sprachen in der Hauptversammlung am Sonntag die Herren Monat-Elbing und Mäkel-Bromberg über Zimmerheizung, es wurden auch Verhandlungen gepflogen über Lohnverhältnisse und über Befähigungs-Nachweis. — Der nächste Verbandstag soll in Königsberg abgehalten werden.

— [Die Schulze-Delitzschen Vorschußvereine] der Provinzen Ost- und Westpreußen werden ihren diesjährigen (28.) Verbandstag am 28., 29. und 30. Juni in Ortelsburg abhalten.

— [Deutscher Städtetag.] Seitens des Oberbürgermeisters Adickes in Frankfurt a./M. ist die Abhaltung eines deutschen Städtetages in den Tagen vom 27. bis 29. August d. J. in Frankfurt in Verbindung mit der elektrotechnischen Ausstellung in Aussicht genommen. Da die Frage der Errichtung von elektrischen Zentralen für Beleuchtung und Kraftübertragung gegenwärtig in vielen Städten auf der Tagesordnung steht, so wird es allerdings von Werth sein, nicht allein von den Errungenschaften der modernen Elektrotechnik auf der Frankfurter Ausstellung Kenntniß zu nehmen, sondern auch einen Meinungsaustausch der verschiedenen städtischen Beamten über die auf diesem Gebiete bisher gemachten Erfahrungen herbeizuführen.

— [Ein Lokal-Komitee zur Unterstützung der aus Rußland ausgewiesenen Juden] hat sich, wie wir vernehmen, hier unter den Vertretern der jüdischen Gemeinde gebildet. Dasselbe ist bereits in Thätigkeit getreten. Vertreter des Komitees sind auf dem Hauptbahnhofe bei den einlaufenden Zügen anwesend und lassen den Ausgewiesenen Erfrischungen zukommen.

— [Der Gastwirthsverein] hat in seiner gestern bei Herrn Nüster-Mocker stattgefundenen Sitzung beschlossen, eine Dampferspazierfahrt Ende dieses Monats zu veranstalten.

— [Zur Verpachtung der Läden im Artushofe] hat heute Termin angestanden. Abgegeben wurde nur 1 Gebot und zwar von den Herren Doliva u. Kaminski, die für den östlichen Laden 1500, für den westlichen 1200 Mk. jährlich boten. Bei dem ersten Termin betrugen die Meistgebote 1600 bezw. 1400 Mk. jährlich.

— [Folgender Unglücksfall] hat sich auf dem Gute Ernstrode ereignet. Eine Scharwerkerin kam beim Schneiden von Häcksel dem Messer zu nahe, ihr wurde vom Daumen der rechten Hand ein Glied und von den andern Fingern dieser Hand je drei Glieder abgequetscht.

— [Rettung.] Gestern Nachmittag vergnügten sich 2 Knaben im Alter von etwa 10 und 8 Jahren am rechten Weichselufer kurz oberhalb des alten Fährhauses. Der ältere war das steile Ufer herabgeklettert, mit den Füßen auf demselben stehend, suchte er mit einer Hand den Vordertheil des dort vor Anker gegangenen Dampfers „Prinz Wilhelm" abzudrücken. Das Vorhaben des Knaben gelang, dabei verlor er aber das Gleichgewicht, er fiel in die Weichsel; nun sollte der jüngere Bruder helfen, letzterer eilte hinzu, erfaßte die Hand des älteren, wurde aber von diesem in die Weichsel gezogen. Rettmann Ruschkowski hatte den Vorgang bemerkt, er sprang den Knaben nach und brachte beide ans Ufer.

— [Die Hundesperre.] Die Vorschriften bezüglich dieser Sperre werden nunmehr streng gehandhabt, nachdem es der Polizei-Verwaltung trotz vielen Bemühungen gelungen ist, einen Hundefänger zu gewinnen. Gestern wurden bereits mehrere Hunde, die frei, d. h. ohne Maulkorb und ohne an einer Leine geführt zu werden, umherliefen abgefangen. — Die Hunde, die in ihrer Freiheit trotz der seit dem 10. März d. J. angeordneten Sperre nicht behindert gewesen, waren ob dieses plötzlichen Eingriffs nicht wenig erstaunt, sie heulten bei ihrem Aufgreifen furchtbar, was jedesmal Menschenauflaufe zur Folge hatte. Die gefangenen Thiere sind innerhalb 3 Tagen gegen Entrichtung einer Gebühr auszulösen, widrigenfalls die Köter unrettbar dem Abdecker verfallen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren nur geringe Zufuhren. Preise: Butter 0,70, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffeln 3,00, Stroh 2,25, Heu 2,00 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,40—0,50, Zander 0,80, Aale 1,00, kleine Fische 0,15 das Pfund, Krebse 1,00—4,00 das Schock, Hühner (junge) 0,80—1,00, (alte) 1,80, Tauben 0,55 das Paar. Spargel (Pfund) 0,70, 4 Bund Radieschen 0,10, das Pfund Stachelbeeren 0,15, die Mandel Kohlrabi 0,40, Gurken (Stück) 0,30—0,60.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen, darunter ein Fleischergeselle, der ohne Auftrag seines Meisters von den Kunden desselben 40 Mark eingezogen und den Betrag in seinem Nutzen verwendet hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,89 Mtr. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Weichsel" mit 2 Kähnen im Schleppzau eingetroffen.

Podgorz, 8. Juni. Die westpreußische Feuersozietät zu Marienwerder hat dem hiesigen Magistrat 500 Mark zur Anschaffung einer größen Feuerspritze als Beihülfe gewährt. In ungefähr 3 Wochen wird die Spritze, welche 1600 Mark kostet, hier eintreffen. Voraussichtlich werden sich die hier vertretenen Feuerversicherungsgesellschaften ebenfalls mit einem Beitrage zur Anschaffung der Spritze betheiligen.

„Um Himmels willen, Erich, was ist Dir? Bist Du krank?"

„Nein, nein!" stieß Hubert mühsam hervor und wollte mit zitternden Fingern den Kontrakt in der Hand des Notars erhaschen. „Wie sagst Du doch, wie heißt die Braut?"

„Rosa Winkler, — ich glaube wenigstens — ja — da steht's, Rosa, geborene Winkler —"

„Weiter, weiter," schrie Hubert fast, während seine Lippen zuckten, „wo und wann geboren?"

„Zu Wien," las Christian kopfschüttelnd ab, „am 12. April 1850."

Der Arzt sank mit einem dumpfen Schmerzenslaut in den zunächststehenden Sessel und schlug die Hände vors Gesicht. Christian eilte auf ihn zu.

„Ja, sage doch, was bedeutet denn das? Diese seltsame Aufregung — Herrgott, Erich, was geht mir da für ein Gedanke durch den Kopf! Diese Rosa Winkler, die künftige Gräfin Marberg, hol' mich der Henker! — das ist doch nicht am Ende Deine —"

Hubert nickte krampfhaft, ohne die Hände vom Gesicht zu ziehen.

„So hätte Marberg in seinem Eigensinn das schöne Wild doch erjagt, das er so lange verfolgte? Jetzt — freilich, durch solch' einen Ehevertrag wie dieser da!"

Hubert nickte wieder und stöhnte schmerzlich auf.

„Armer Kerl," sagte Christian dann nach längerem Schweigen und legte ihm die Hand auf die Schulter, „So lange gerungen, so lange und hoffnungslos gestrebt nach einem eingebildeten Ideal, — und jetzt — diese Enttäuschung! Aber sei ein Mann! Richte Dich auf und verachte dieses Weib — und preise Dein Schicksal, daß es Dich von einer so Unwürdigen getrennt hat!"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Ueber eine Feuersbrunst in Breslau bringt die Post folgende Meldung: Sonntag Vormittag brach in den Ställen der Kürassierkaserne Feuer aus. Die Pferde gelangten ins Freie und stürmten, scheu geworden, in die Stadt und durch dieselbe, prallten an Fuhrwerke an, brachen Kandelaber um, wodurch sie vielfach verletzt wurden. Viele Pferde stürzten, drei blieben todt liegen. Menschen sind nicht verunglückt, aber es herrschte eine furchtbare Aufregung. Das Feuer blieb auf den ersten Stall lokalisirt. Augenblicklich werden von den ungefähr 50 entwichenen Pferden noch 20 vermißt, die sich zum Theil in 2—3 Meilen entfernten Ortschaften befinden sollen

* Deutscher Drogisten-Verband. Am Sonntag, den 7. Juni 12 Uhr, fand im Hotel „Kaiserhof" zu Dresden die 10. ordentliche Generalversammlung des seit 18 Jahren bestehenden Deutschen Drogisten-Verbandes statt. — Das Hauptthema bildete die Einführung einer Gehülfenprüfung und die Herstellung eines Katechismus bez. Lehrbuchs für Drogisten. Nach längerer Debatte wurden sämmtliche Anträge des Vorstandes angenommen und eine Resolution gefaßt dahingehend, daß jedes Verbandsmitglied gehalten sein soll, vorzugsweise nur solche junge Leute als Gehülfen zu engagiren, welche über ein bestandenes Gehülfenexamen den Nachweis erbracht haben oder sich verpflichten, dasselbe beim nächsten Termin noch abzulegen.

* Pfarrer Seb. Kneipp in Wörishofen, der berühmte Hydropath, hat ein neues Buch über die Erziehung und Ernährung des Kindes verfaßt. Die ausschließlich autorisirte Firma Brod- und Zwiebackfabrik Augsburg fabrizirt für die Ernährung genau nach den Angaben des berühmten Wasserdoktors Seb. Kneipp dessen Kraftnährmittel, welche bei dem Gesunden wie Kranken sensationellen Erfolg errungen haben. Insbesondere das Kraftmehl für Magenleidende und das Kindernährmehl für den schwachen, zarten Körper des Kindes sind geradezu vorzügliche naturgemäße Heil- und Kräftigungs-Produkte.

Zur Beraubung des Orientzuges. Die „Vossische Zeitung" erhält einen Bericht eines Mitgliedes der bei Tscherkesköi überfallenen Gesellschaft; es heißt in demselben unter Anderem: Wir hatten es uns mit Rücksicht auf die weite Reise so bequem als möglich gemacht. Diejenigen, welche den Schlafwagen benutzten, hatten sich entkleidet. Da mit einem Male erfolgte ein scharfer Ruck, und wir fuhren aus dem Schlafe, ohne zu wissen, was die Ursache der Fahrtunterbrechung sei. Im nächsten Augenblicke ertönte ein Schuß, ein gellender Schrei wurde hörbar, und jetzt allerdings ahnten wir, was geschehen. Räuber hatten den Zug durch Ausheben der Schienen zum Stehen gebracht und überfallen. Die Verwirrung, die nun folgte, ist unbeschreiblich. Wir wollten hinaus und fuhren entsetzt zurück. Eine Bande von etwa 30 bis 35 Mann, bis an die Zähne bewaffnet, hielt Wache vor den Wagen, ein hochgewachsener Mann trat, gefolgt durch zwei Mitglieder der Bande, begleitet vom Maschinisten, der den Dolmetsch spielte, in unsere Wagenabtheilung. Die Räuber hielten uns Pistolen vor die Nase, während der Maschinist sagte, wir sollten Uhren, Ringe, Busennadeln und Geld abgeben, da er sonst für nichts einstehen könne. Unter solchen Umständen leistete Niemand auch nur den geringsten Widerstand, wir gaben Alles her und waren nicht wenig erstaunt, als wir von den Raubgesellen alles zurückerhielten, was sie nicht gebrauchen konnten. Es war dies keineswegs wenig, denn mit Ausnahme des Vorraths von Goldfranken bekamen wir all unser Baargeld wieder. Die hinteren Wagen des Zuges beachteten die Räuber garnicht. Sie hatten es ausschließlich auf unsere Gesellschaft und die übrigen Reisenden erster Klasse abgesehen. Die Räuber, die zum Theil geschwärzte Gesichter hatten, verfuhren im Uebrigen glimpflich mit den Reisenden, keine einzige schwere Mißhandlung ist vorgekommen.

Handels-Nachrichten.

Breslau, 8. Juni. (Wollmarkt.) Der Vormarkt ist ruhig, jedoch hat sich die Tendenz wesentlich gebessert. Gestern Nachmittag fand ein reges Lagergeschäft statt. Preise stellten sich 3 bis 5 M. unter Vorjahr. Mittelwollen sind am begehrtesten. Käufer zahlreich am Platze, darunter größere Fabrikanten. Heute ist die Haltung abwartend, da noch Nachrichten über den Verlauf des Schweidnitzer Wollmarktes fehlen.

Schweidnitz, 8. Juni. Die Zufuhr zum heutigen Wollmarkt betrug 300 Zentner. Das Geschäft war schleppend, obwohl genügend Käufer am Platze waren. Der Preisabschlag beträgt 5 bis 6 Mark gegen das Vorjahr. Die Wäsche fiel im Allgemeinen befriedigend aus.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Thorn. Vergebung sämmtlicher Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Betriebs-Materialien-Magazins auf Bahnhof Osterode Ostpr. mit Ausnahme der Lieferung der Steine, des Mauersandes und der Eisenbahnschienen. Verdingungstermin den 10. Juni 1891, Vormittags 10 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 9. Juni sind eingegangen: Panck von Glützen-Sieniawa, an Ordre Berlin 1 Traft 284 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Juni.

Fonds fest.			8.6 91.
Russische Banknoten		241,10	241,25
Warschau 8 Tage		240,50	240,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		99,00	99,00
Pr. 4% Consols		105,60	105,70
Polnische Pfandbriefe 5%		75,00	74,90
do. Liquid. Pfandbriefe		72,90	72,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,00	96.00
Oesterr. Banknoten		174,30	173,85
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		182,10	181,25
Weizen:	Juni	233,00	232,50
	Septbr.-Oktbr.	209,70	209,25
	Loco in New-York	1 d 9	1 d 9⅖
Roggen:	loco	209,00	209 00
	Juni	211,50	209,70
	Juni-Juli	207,70	206,00
	Septbr.-Oktbr.	191,70	190,00
Rüböl:	Juni	60,40	60,50
	Septbr.-Oktbr.	60,50	60,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	51 50	51,50
	Juni-Juli 70er	50,40	50,50
	Sept.-Okt. 70er	48 40	48,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	72,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	51,75	„	51,00	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	52,00	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. Juni 1891.

Wetter: warm.

Weizen matter, 123/5 Pfd. bunt 237/8 M., 125/7 Pfd. hell 240/1 M., 129/30 Pfd. hell 243/5 M.

Roggen unverändert, 112/114 Pfd. 200/2 M., 115/7 Pfd 203/5 M, 119/122 Pfd. 207/208 M.

Gerste Brauwaare 158—163 M.

Erbsen Mittelwaare 150—152 M., Futterwaare 145 bis 147 M.

Hafer 160—165 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Viehhof.

Bericht vom 8. Juni.

Zu Markt: 3131 Rinder, 8531 Schweine (davon 243 Dänen), 2220 Kälber und 21 336 Hammel. — Rinderhandel ruhiger Verlauf, Markt ziemlich geräumt. I. 55—58, II. 51—54, III. 46—50, IV. 42 bis 45 Mk. — Schweinemarkt ruhige Tendenz, zu erheblich höheren Preisen geräumt. I. 51—52, II. 49—50, III. 47—48 Mk. — Kälber wurden bei ruhigem Handel zu unveränderten Preisen ausverkauft. I. 59—63, II. 54—58, III. 49—53 Pf. — Hammelmarkt, etwas Ueberstand. I. 49—51, II. 46—48 Pf.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Rom, 8. Juni. Heute erfolgte ein breiter Lavaerguß aus einer neuen Vesuvöffnung. Die Erdbeben in der Lombardei und in der Provinz Venedig hörten allgemein mit dem Eruptionbeginn auf. Der Lavaerguß scheint nicht fortzuschreiten. — Ueber die Erdbeben wird aus Verona 8. Juni gemeldet: Die Bevölkerung von Tregnago, Badia-Calavena, Cogolo, Mocenigo und Grezzana ist in Folge neuerlicher mit Getöse begleiteter Erdstöße schwer beunruhigt. Mehrere mit Einsturz drohende Häuser sind geräumt; die Bevölkerung verbrachte die Nacht in Zelten. Viel Militär ist zur Hilfsleistung eingetroffen. In Verona erfolgten gestern Mittag und Nachmittags abermals fünf heftige Erdstöße. Bisher ist ein Einwohner getödtet, fünf sind leicht verletzt. — Diesmal hat Falb mit seinen Voraussagungen leider Recht behalten.

New-York, 9. Juni. Bei den Unruhen auf Hayti richteten die Anhänger des Generals Hippolit ein schreckliches Blutbad an. Die Revolutionäre suchten achtzig Genossen aus dem Gefängniß zu befreien. Der Versuch mißglückte, sodann wurde der Führer Kaufmann Rigand auf dem Kirchhof füsilirt, ebenso sein sechszehnjähriger Neffe, obwohl keinerlei Widerstand stattfand wurde die Massenhinrichtung fortgesetzt.

Heute Abend 11¾ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter, die Wittwe

Johanna Wolff

in ihrem 63. Lebensjahre, was wir tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 8. Juni 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10., Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause des Herrn **David Marcus Lewin,** Alte Kulm. Vorst. 135, aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuchs der internationalen Kunstausstellung in Berlin werden auf den Stationen Thorn Hauptbahnhof, Thorn Stadt, Jablonowo, Dt. Eylau, Osterode, Graudenz, Marienwerder, Stuhm, Soldau, Lautenburg und Strasburg des diesseitigen Bezirks an bestimmten Tagen **Sonderrückfahrkarten nach Berlin Stadtbahn zu ermäßigten Preisen** ausgegeben werden. Gepäck-Freigewicht und Fahrpreisermäßigung für Kinder werden hierbei wie im gewöhnlichen Verkehre gewährt. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

Thorn, den 6 Juni 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. Juli d. J.** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamte zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt stattfinden.

Danzig, 2. Juni 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Wagener.

Gr. Cigarren-Auction.

Mittwoch, den 10. Juni, Vorm. 10 Uhr beginnend, versteigere ich im Lagerspeicher der Spediteur-Firma **G. Riefflin, Araberstraße Nro. 121,** für fremde Rechnung daselbst lagernde ca. **126 Mille Qualitäts-Cigarren,** darunter laut Aufgabe **echte Havana, Yara-Cuba, St. Felix, Bahia, Ussaramo, Borneo, Mexikaner, Padany, Berang, Sumatra** u. a. S. Alles in verschiedenen Parthien öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Grundstück, beste Lage, Brombg. Vorst. (am Stadtpark,) Anschl. Straßenbahn — Wohnhaus mit 6 Zim. i. Erdgesch. u. 4 Zim. im 1. Stock, sowie Garten, Stallg. u. Wagenremise — alles neu renovirt ist im Ganzen **zu vermiethen** ev. auch zu **verkaufen.** Näheres Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski.**

Selten günstiger Kauf.

Mein **Grundstück in Christfelde, Schwetzer Niederung,** steht umständehalb. sofort z. Verkauf. Entf. ca. 5 Kilom. von der Bahn, 153 Morg. gr., davon 7 Morg. f. ertragr. Obstg., 53 Morg. Wies., d. übr. Weizenb. Milchwirthschaft m. vollst. todt u. lebend. Inv., sowie sämmtl. Haus- und Küchenger. u. einig. Möbeln. Landschaft 12600 M, Anz. 9—12000 Mk.

Fr. Brüschke, Besitzer, **Scharnau,** Kr. Thorn, Bahnst. Schulitz.

„Gutsverkauf."

Das zum Nachlasse des Rittergutsbesitzers Carl Lange gehörige, im Kreise Heiligenbeil Ostpr. belegene Rittergut **Sonnenstuhl,** 461 ha 78 ar 27 qm groß, incl. 98 ha (ca. 400 Morgen) **gut bestandenem Wald,** soll nebst den angrenzenden, in der Feldmark Braunsberg belegenen, mit dem Gute zusammen bewirthschafteten Stadtländereien (in einer Größe von 33 ha 20 ar 90 qm)

am 20. Juni, Vorm. 11 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten

meistbietend verkauft werden. Der Mitbietende hat 30000 Mark Kaution baar oder in Werthpapieren im Termin einzuzahlen. Uebergabe und Auflassung erfolgen nach Vereinbarung, ebenso die Belegung resp. Zahlung des Kaufgeldes, welche vor der Auflassung zu erfolgen hat. Der landschaftliche Taxwerth beträgt (ohne Wald und ohne die Stadtländereien) 220000 Mk. Eingetragen stehen z. Z. 27000 Mk. Landschaftsgelder, bewilligt zur Eintragung sind noch fernere 115000 Mk. Landschaft. Inventar gut. Kauflustigen wird die Besichtigung des Gutes freigestellt.

Die Testamentsvollstrecker.
J. A.
Nieswandt,
Rechtsanwalt zu **Braunsberg.**

Einsatz für 2 Ziehungen **Mark 1**

Nächsten Sonnabend Ziehung.
Weimar-Lotterie 1891 in 2 Ziehungen.

6700 Gewinne i. W. v. **200,000 Mk.**

Hauptgewinne w. **50,000** Mk., **20,000** Mk., **10,000** Mk. usw.

Nächste Ziehung vom 13.—15. Juni d. J.

Loose à 1 Mark, für beide Ziehungen gültig,

allerorts zu haben u. zu beziehen durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung, Weimar.**

1 Mark kostet das Loos für 2 Ziehungen.

Das Gasthaus,

früher Krüger in **Mliniec** bei Tauer, will ich unter günstigen Bedingungen **verkaufen.**

Wolff Aronsohn.

Stabeisen, Pumpen, Dachpappe, Dachspließe, Cement, Dachlack, Schiffsketten, Baubeschläge, Haus- u. Küchengeräthe,

sowie sämmtliche Stahl-, Messing- und Eisen-Waaren **werden billigst ausverkauft.**

Die J. Wardacki'sche Konkursverwaltung.

Wollmarkt in Thorn
den 15. u. 16. Juni cr.

Wir offeriren

Kalkschlamm

zu **Düngezwecken,** den Waggon von **200 Ctr.** mit

1 Mark ab Culmsee.

Zucker-Fabrik Culmsee.

Ich halte von jetzt ab ein Lager geschmackvoller **Kinderkleider** vom Tragekleid bis für 12jährige Mädchen, in Wolle, Waschstoff und Tricot, zu billigen Preisen. Einige **Modellkleidchen** verkaufe unter dem Kostenpreise. Zugeschnittene Tricottaillen für Kinder a 75 Pf., ferner empfehle leichte feine **Wollblusen** für Knaben sowie einzelne **Hosen.**

L. Majunke.

Einen leichten einspännigen

Personenwagen

auf Druck- oder Quetschfedern, mit zwei Gesäßen, in gutem brauchbaren Zustande, **suche zu kaufen.** Offerten mit genauester Preisangabe erbitte unter **A. P. 1888** in die Expedition d. Ztg.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Sicherheits-Zwei- od. Dreirad

zu **kaufen gesucht.** Offerten unt. **H. 100** in die Exped. d. Ztg.

---

1 gut erh. hohes Zweirad, 54", ist bill **zu verk.** Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. a 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

— Schon 2mal prämiirt! —
— Gesetzlich geschützt! —
— Nachahmungen strafbar! —

THURMELIN von A. Thurmayr Stuttgart

bestes und billigstes **Insektenpulver** der Welt!

Todfeind

der Schwaben- u. Russenkäfer, **Wanzen, Kackerlacken, Läuse, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse.** —

Turmelin ist der sicherste Schutz gegen **Motten** u. **Schaben,** übertrifft Camfer und Naftalin weitaus.

Thurmelin ist **nur in Gläsern** a 30 u. 60 Pf., 1 M., 2 M. u. 4 M. zu haben, also **niemals offen** oder **lose.**

Verkauf von Insektenpulver in Papier oder Schachteln 2c. **als Thurmelin** ist Betrug!!

Neu! Thurmelinspritze ohne Gummi, sehr dauerhaft, 50 Pf.

Pulverpumpe, womit man mit jeder Spritze direct aus dem Glase spritzen kann, sehr praktisch, 20 Pf.

Einzig und allein ächt zu haben in **Thorn** bei **Anton Koczwara,** Drog., in **Graudenz** bei **Fritz Kyser** u. **W. Zielinski,** Victoria-Drogerie.

Die Wiener Caffee-Rösterei u. Roh-Caffee-Lagerei,

Neustädt. Markt 257, Filiale Schuhmacherstr. 346 Ecke der Culmerstr.,

empfiehlt von heute ab

Dampf-Caffee's von Mark 1,30 Pf. pr. Zollpfd. an.
Roh-Caffee's " " 1,10 " " " "

in reichhaltiger Auswahl, von reinem bis hochfeinem Geschmack.

Sämmtliche Sorten Roh-Caffee werden auf Wunsch von 1 Pfund an **sofort geröstet.**

Cacao's, Chocoladen, Bisquit's, Bonbon's, Confect billigst.

Zur Rübenabfuhr empfehlen **transportable Gleise**

und Kipplowries käuflich u. miethsweise unter günstigen Bedingungen. Specielle Zeugnisse und Referenzen hervorragender Rübenbauer speciell über unsere Rübenbahnen stehen zur Verfügung.

Orenstein & Koppel, Bromberg.

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel

fabrizirt von der **alleinberechtigten** Firma

Brod- u. Zwiebackfabrik Augsburg, A.-G.

Niederlage bei **A. Mazurkiewicz, Altstädt. Markt, Thorn, Raschkowski & Reck, Thorn, Neust. Markt.**

Ich habe mich in Mocker als

Arzt

niedergelassen und wohne bis auf Weiteres in Kotschedoff's Hotel „Concordia", I. Tr.

Sprechstunden: 8—10 Vorm. 3—5 Nachm.

Mocker, d. 1. Juni 1891.

Dr. Th. Fischer,
prakt. Arzt.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. Zahntechnisches **ATELIER** Breitestraße 53 (Rathsapotheke). **H. Schneider.** Diplom.

1875 Königsberg 1875.

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

D. Grünbaum,
gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Circa 8 Mille

Cigarren

in besseren Preislagen verkaufe, um damit zu räumen, sehr billig.

G. Michaelis, Instrumentenhdlg., **Elisabethstraße Nr. 292.**

Hängematten, Wollschnur, Taue, Leinen, Gurte, Bindfaden

empfiehlt billigst

Bernhard Leiser's Seilerei, Heiligegeiststraße.

Wollsäcke, Wollband, Rapspläne

empfiehlt billigst **Benjamin Cohn,** Brückenstr. 7.

Gesetzlich geschützt. — **Aechten** — Aerztlich empfohlen.

Seb. Kneipps Malz-Caffee

empfiehlt

die Wiener Caffee-Rösterei,
Neustädt. Markt 257 und Schuhmacherstraße.

Nahrhaft und billig. — **64% Nährstoff.** — Rein, oder als Zusatz verwendbar.

Hamburger Kaffee-

Fabrikat, kräftig und wohlschmeckend, a Pf. 60 u. 80 Pfg., versendet in Postcollis a 9 Pf. zollfrei unter Nachnahme.

Heinrich Andressen Hamburg.

Ein großer Laden

nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermiethen Wald- u. Ulanenstraßen-Ecke.

Skowronek.

---

1 Laden und Wohnung zu vermiethen. Auskunft Culmerstr. 333.

Herrschaftliche Wohnungen (evtl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohn.,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung, zu vermiethen durch

Chr. Sand, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Sommerwohnung zu vermiethen **Chr. Sand,** Schulstraße.

---

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. von sofort zu verm. Culmerstr. 309/10.

Auf Groß-Mocker, im Hause des Herrn **Sichtau,** ist eine **Wohnung** von 4 Zim. u. Entree, auch getheilt, vom 1. Juli umzugshalber billig zu vermiethen.

Bromb. Vorst., Mellinstr. 36, sind 2 herrschaftl. Wohnungen v. 5 u. 6 Zim., Wasserleitung, Stallung u. Remise von sofort zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Brückenstraße Nr. 13 ist die II. Etage zu vermiethen, Nr. 44, I Tr. hoch zu erfrag.

Eine Wohnung v. 3 Zim. m. Zub. zu vermiethen. **C. Hempler,** Brombergerstr. (Haltestelle der Pferdebahn.)

Die 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. Juli ev. früher zu vermiethen. **Zielke,** Coppernikusstr. 171.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör, zu vermiethen.

R. Uebrick.

---

2 kleine Familienwohnung, je 3 Zim., K. u. Z., sind Breitestraße Nr. 87 pr. 1. Juli u. 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 Wohn. 2 Z. u Zub. z. v. Neust Markt 147/48, I.

---

2 kl. ren. Wohn. z. v. Coppernikusstr. 172/73.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubeh. ist von sofort resp. 1. Oktober zu verm. **Seglerstraße 143.**

Altstadt Nr. 161 II. Etage sofort oder 1. Oktbr. preiswerth zu vermiethen.

Bromb. Vorst. Schulstr. 170 ist d. 2. Et. 6 Zim., Küche usw. v. 1. Okt. ab z. v.

Parterrewohnung, 5 Zimmer, u. **Bel-Etage,** 5 Piecen, Brunnen im Hof, vermiethet v. 1./10. **Louis Kalischer,** 72.

M. Zimmer z. v. Mauerstr. 395, I, bei **Höhle.**

---

1 möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107, prt.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Altstädtischer Markt 436.

Möbl. und **unmöbl. Wohnung** zu vermiethen. Bäckerstraße 225.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen. Gerstenstraße 98, III.

Möbl. Zimmer nebst Burschengelaß sofort zu haben Brückenstraße Nr. 19.

---

1 möbl Zimmer zu verm. Paulinerstr. 107, III.

---

1 fr. möbl. Zimmer Windstr. 165, 3 Tr.

Geräum. Parterre-Speicher billig zu vermiethen. Offerten unt. **P. Sp.** in die Exped. d. Ztg.

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein Speise-Keller mit Bierausschank ist von sofort zu vermiethen.

A. Günther, Kulmerstraße 319.

Schützengarten.

Mittwoch, den 10. Juni 1891:

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fußart.-Regts. Nr 11. unter persönl. Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**
Von **9** Uhr ab **10** Pf.

Tivoli Heute Mittwoch **frische Waffeln.**

Walter Lambeck's Buchhandlung

bringt in empfehlende Erinnerung seinen reichhaltigen

Journallesezirkel

u. erbittet Bestellungen auf

Modeblätter, Unterhaltungs-Journale u. sonstige Zeitschriften.

Gelegenheitskauf! Elegante **Seiden-Umhänge (Chantilly-Spitze),** sowie **einfache wollene für 7,50 M.** empfiehlt

L. Majunke.

Doppelsohlige Herren-Gamaschen a 6 Mk., doppelsohl. Knaben-Gamaschen a 4 Mk. verkauft **Askanas,** Araberstraße 120.

Die **Nachlaßsachen** meiner Frau, sowie ein gut erhaltener **Kinderwagen, 2 Oleander** und **mehrere Wirthschaftssachen** sind billig zu verkaufen.

F. Cyborowski, Hundegasse Nr. 245.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Der

Anker-Pain-Expeller

ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgreifen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen. Nur echt mit „Anker!" Vorrätig in den meisten Apotheken.

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Ein gut erhaltener Flügel

zu verkaufen Culmerstraße 304.

Handschuhe für Militär u. Civil werden sauber gewaschen bei **Frau Luedtke,** Hohestr. 105.

Hochfeine Eßkartoffeln,

3 Mark pro Zentner, liefert frei ins Haus

Amand Müller, Culmerstr. 336.

Mittagstisch z. bill. Preis. Paulinerstr. 107, p.

Ein Lehrling

für das Comtoir meiner **Spritfabrik** zum sofortigen Eintritt gesucht.

Thorner Spritfabrik.
N. Hirschfeld.

Geübte Rockarbeiterin

findet Beschäftigung Culmerstr. 342, I.

Geübte Näherinnen

finden Beschäftigung bei **E. Schmeichler,** Jakobsstr. 311.

Mädchen als Aufwärterin

verlangt Culmerstr. 319, Hof, Tr., I.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer in Thorn.)